

Sonderdruck aus:

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Bernard A. Grais

Arbeitsmarktforschung und Arbeitsmarktprojektion
in Frankreich

Juni 1969

8

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB)

Die MittAB verstehen sich als Forum der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Es werden Arbeiten aus all den Wissenschaftsdisziplinen veröffentlicht, die sich mit den Themen Arbeit, Arbeitsmarkt, Beruf und Qualifikation befassen. Die Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift sollen methodisch, theoretisch und insbesondere auch empirisch zum Erkenntnisgewinn sowie zur Beratung von Öffentlichkeit und Politik beitragen. Etwa einmal jährlich erscheint ein „Schwerpunktheft“, bei dem Herausgeber und Redaktion zu einem ausgewählten Themenbereich gezielt Beiträge akquirieren.

Hinweise für Autorinnen und Autoren

Das Manuskript ist in dreifacher Ausfertigung an die federführende Herausgeberin Frau Prof. Jutta Allmendinger, Ph. D. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 90478 Nürnberg, Regensburger Straße 104 zu senden.

Die Manuskripte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden, sie werden durch mindestens zwei Referees begutachtet und dürfen nicht bereits an anderer Stelle veröffentlicht oder zur Veröffentlichung vorgesehen sein.

Autorenhinweise und Angaben zur formalen Gestaltung der Manuskripte können im Internet abgerufen werden unter http://doku.iab.de/mittab/hinweise_mittab.pdf. Im IAB kann ein entsprechendes Merkblatt angefordert werden (Tel.: 09 11/1 79 30 23, Fax: 09 11/1 79 59 99; E-Mail: ursula.wagner@iab.de).

Herausgeber

Jutta Allmendinger, Ph. D., Direktorin des IAB, Professorin für Soziologie, München (federführende Herausgeberin)
Dr. Friedrich Buttler, Professor, International Labour Office, Regionaldirektor für Europa und Zentralasien, Genf, ehem. Direktor des IAB
Dr. Wolfgang Franz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Mannheim
Dr. Knut Gerlach, Professor für Politische Wirtschaftslehre und Arbeitsökonomie, Hannover
Florian Gerster, Vorstandsvorsitzender der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Christof Helberger, Professor für Volkswirtschaftslehre, TU Berlin
Dr. Reinhard Hujer, Professor für Statistik und Ökonometrie (Empirische Wirtschaftsforschung), Frankfurt/M.
Dr. Gerhard Kleinhenz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Passau
Bernhard Jagoda, Präsident a.D. der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Dieter Sadowski, Professor für Betriebswirtschaftslehre, Trier

Begründer und frühere Mitherausgeber

Prof. Dr. Dieter Mertens, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Karl Martin Bolte, Dr. Hans Büttner, Prof. Dr. Dr. Theodor Ellinger, Heinrich Franke, Prof. Dr. Harald Gerfin,
Prof. Dr. Hans Kettner, Prof. Dr. Karl-August Schäffer, Dr. h.c. Josef Stingl

Redaktion

Ulrike Kress, Gerd Peters, Ursula Wagner, in: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB), 90478 Nürnberg, Regensburger Str. 104, Telefon (09 11) 1 79 30 19, E-Mail: ulrike.kress@iab.de: (09 11) 1 79 30 16, E-Mail: gerd.peters@iab.de: (09 11) 1 79 30 23, E-Mail: ursula.wagner@iab.de: Telefax (09 11) 1 79 59 99.

Rechte

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Es ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet, fotografische Vervielfältigungen, Mikrofilme, Mikrofotos u.ä. von den Zeitschriftenheften, von einzelnen Beiträgen oder von Teilen daraus herzustellen.

Herstellung

Satz und Druck: Tümmels Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gundelfinger Straße 20, 90451 Nürnberg

Verlag

W. Kohlhammer GmbH, Postanschrift: 70549 Stuttgart; Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart; Telefon 07 11/78 63-0; Telefax 07 11/78 63-84 30; E-Mail: waltraud.metzger@kohlhammer.de, Postscheckkonto Stuttgart 163 30. Girokonto Städtische Girokasse Stuttgart 2 022 309. ISSN 0340-3254

Bezugsbedingungen

Die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ erscheinen viermal jährlich. Bezugspreis: Jahresabonnement 52,- € inklusive Versandkosten; Einzelheft 14,- € zuzüglich Versandkosten. Für Studenten, Wehr- und Ersatzdienstleistende wird der Preis um 20 % ermäßigt. Bestellungen durch den Buchhandel oder direkt beim Verlag. Abbestellungen sind nur bis 3 Monate vor Jahresende möglich.

Zitierweise:

MittAB = „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (ab 1970)
Mitt(IAB) = „Mitteilungen“ (1968 und 1969)
In den Jahren 1968 und 1969 erschienen die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ unter dem Titel „Mitteilungen“, herausgegeben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.

Internet: <http://www.iab.de>

Arbeitsmarktforschung und Arbeitsmarktprojektion in Frankreich

Bernard A. Grais*

Die Forschungen auf dem Gebiet der Beschäftigung und des Arbeitsmarktes sind in Frankreich durch die Planifikation angeregt worden. Seit dem ersten Plan wurde eine Kommission für Arbeitskräftefragen (Commission de la Main d'Oeuvre) eingesetzt, deren Aufgabe es war, die Bedingungen zur Erreichung der Vollbeschäftigung gemäß den vom Plan gesetzten Zielen zu untersuchen. Das Generalkommissariat des Planes (Commissariat General du Plan) war seitdem stets treibende Kraft und Koordinator auf diesem Gebiet, indem es entweder die betreffenden Verwaltungen anregte, Forschungsprogramme in Gang zu bringen, oder indem es die Finanzierung der Studien direkt oder durch den wissenschaftlichen Forschungsbeirat (Delegation à la recherche scientifique) sicherte.

Die Untersuchungen verteilen sich momentan auf eine große Anzahl von Institutionen. Neugruppierungen verschiedener Arbeitsgruppen, die auf benachbarten Gebieten arbeiten, sind im Rahmen einer rationelleren Organisation der Forschung und einer besseren Nutzung der verfügbaren Mittel vorgesehen.

Neben dem Nationalen Amt für Statistik und Wirtschaftsforschung (Institut National de la Statistique et des Etudes Economiques), das den wesentlichen Teil der kurz- und mittelfristigen quantitativen Studien im Hinblick auf das Beschäftigungsgleichgewicht und die Anpassung der Arbeitskräfte an die Erfordernisse der Produktion wahrnimmt, unterstehen die Forschungsorgane in ihrer Mehrzahl dem Ministerium für Soziales (Ministere des Affaires Sociales) und (Universitäten vor allem) dem Ausbildungsministerium (Ministere de l'Education Nationale).

Gliederung

- I. Arbeitsmarktforschung beim I.N.S.E.E.
 1. Die mittelfristige Projektion des Arbeitskräftepotentials
 2. Die mittelfristige Projektion des Arbeitskräftebedarfs
 3. Untersuchung des Beschäftigungsgleichgewichts (Arbeitskräftepotential und Beschäftigung)
 4. Untersuchungen über das Beschäftigungsgleichgewicht auf regionaler Ebene
 5. Arbeitskräftebilanzen und Schätzung des kurzfristigen totalen Beschäftigungsgleichgewichts
 6. Projektionen des Arbeitskräftebedarfs nach Beruf und Qualifikation
- II. Vom Ministerium für Soziales durchgeführte Forschungsarbeiten
- III. Forschungsarbeiten des Ausbildungsministeriums

I. Arbeitsmarktforschung beim I.N.S.E.E.¹⁾

Ganz allgemein: das I.N.S.E.E. hat seine Bemühungen auf die kurz- und mittelfristige quantitative Forschung über das Beschäftigungsgleichgewicht und die Analyse der Anpassung der Grund- und Berufsausbildung an die Erfordernisse der Produktion ausgerichtet. Diese Studien stützen sich im wesentlichen auf statistische Informationen, die aus den Zählungen und umfangreichen

periodischen Erhebungen mit Repräsentativcharakter resultieren. Sie stellen insbesondere die technischen Grundlagen dar, auf denen die Planungsarbeiten auf dem Gebiet des Beschäftigungsgleichgewichts beruhen.

1. Die mittelfristige Projektion des Arbeitskräftepotentials

Im Stadium der Vorbereitung des Plans führt das I.N.S.E.E. mittelfristige Projektionen des Arbeitskräftepotentials durch²⁾. Diese sind rein demographischer Natur und somit für das gesamtwirtschaftliche Modell, das der Vorbereitung des Planes zugrunde liegt, eine exogene Variable. Sie basieren auf Hypothesen über die Entwicklung der gesamten Bevölkerung (Geburten, Tod, Wanderungen) und den Veränderungen der Erwerbsquoten nach Geschlecht und Alter. Die Erwerbsquoten werden unter Verwendung von Extrapolationsmethoden, die je nach Geschlecht und Alter variieren, und ausgehend von den Daten, die aus den Bevölkerungszählungen gewonnen werden, bestimmt. Für die unter 25jährigen wird zunächst eine Schulquote projiziert. Dies geschieht unter Beachtung der Trends des Schulbesuchs und vorgesehener Veränderungen des

* B. Grais ist Direktor am Institut National de la Statistique et des Etudes Economiques. — Nachdruck dieses Aufsatzes nur mit Genehmigung des Verfassers. Übersetzung: Arthur Boneß.

¹⁾ Institut National de la Statistique et des Etudes Economiques (I.N.S.E.E.), 29, quai Branly, Paris (7^{ème}).

²⁾ Perspectives d'évolution de la population de la France. Population totale, population active et scolaire, ménages. I.N.S.E.E. Etudes statistiques, Nr. 3, Juli—September 1964.

Schulpflichtalters³). Danach wird eine Extrapolation der Erwerbsquote der nicht die Schule besuchenden Jugendlichen nach den beobachteten Tendenzen vorgenommen und daraus wird die Erwerbsquote der gesamten Bevölkerung abgeleitet.

Vom 25. Lebensjahr ab wird die Erwerbsquote direkt nach den beobachteten Tendenzen projiziert. Die Projektion erfolgt nach dem Alter bei Männern und nach Generationen bei Frauen. Bei der in Abhängigkeit vom Alter ermittelten Erwerbsquotenkurve der Frauen hat es sich nämlich gezeigt, daß von einer Generation zur anderen eine Verlagerung auftritt. Der Grad der Mitwirkung am Wirtschaftsleben hängt bei den Frauen von generationstypischen Faktoren ab. Das Erwerbsniveau der Frauen im vierzigsten Lebensjahr aufeinanderfolgender Generationen hängt etwa davon ab, wieviel Frauen vor Geburt der Kinder oder vor der Heirat berufstätig wurden.

Arbeiten zur Verbesserung dieser Projektionsmethoden sind im Gange. Besonderes Gewicht wird dabei auf die Faktoren gelegt, die entscheidend für die weibliche Erwerbstätigkeit sind, wie: der eheliche Status, die Zahl der Kleinkinder, eventuell das Bildungsniveau und die berufliche Ausbildung.

2. Die mittelfristige Projektion des Arbeitskräftebedarfs

Die Projektion des Arbeitskräftebedarfs kann nicht mittels einer einfachen Extrapolation der beobachteten Trends erfolgen. Der Arbeitskräftebedarf wird als eine endogene *Variable* behandelt, deren Wert aus dem Zusammenwirken des ökonomischen Modells, das zur Vorbereitung des Plans benutzt wird, und insbesondere aus der angenommenen Wachstumsrate des Bruttoinlandsprodukts resultiert⁴).

Eine größere Vertiefung der Analysen führt zur Verwendung unterschiedlicher Methoden im Bereich der Industrie, des Handels und der Dienstleistungen einerseits und der Landwirtschaft andererseits und schließlich auch innerhalb des nichtproduktiven Bereichs im Sinne der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (Staat und private Haushalte).

Die Wahl einer Wachstumsrate des Bruttoinlandsprodukts determiniert für die Industrie, den Handel und die Dienstleistungen vor allem mittels Konsumfunktionen den Endbedarf der verschiedenen Branchen und mittels Input-Output-

Tabellen die Produktion und deren Wertschöpfung.

Anlässlich der Erstellung des 5. Planes wurde der Arbeitskräftebedarf über Produktivitätskoeffizienten, die als Wertschöpfung je beschäftigter Person definiert sind, von der Produktion der einzelnen Branchen abhängig gemacht. Diese Produktivitätskoeffizienten wurden bis in das Jahr 1970 projiziert. Ausgangsbasis war die in dem Zeitraum 1954 bis 1962 beobachtete Entwicklung. Leichte Korrekturen an der Trendverlängerung mußten vorgenommen werden, um insbesondere drei verschiedenen Phänomenen Rechnung zu tragen: erwartete Arbeitszeitverkürzungen in den einzelnen Branchen; voraussehbare Entwicklung gewisser „physischer“ Determinanten der Produktivität (Geschlechterstruktur, Alter und Bildungsniveau der Erwerbsbevölkerung, Forschungsanstrengungen, Spezialisierung, Konzentration, Vereinheitlichung etc.), allgemeine Bedingungen des ökonomischen Wachstums (Verringerung des Nachfragedrucks nach Arbeitskräften wegen steigender Arbeitskraftreserven).

Für den Sektor Landwirtschaft wurde anders verfahren. Man nahm an, daß bei der heutigen Struktur der Landwirtschaft keine technischen Beziehungen zwischen Produktion und Beschäftigung existieren. Die Erwerbstätigen in der Landwirtschaft waren daher Gegenstand einer autonomen demographischen Projektion. In erster Annäherung wurde angenommen, daß die Abwanderung aus der Landwirtschaft in andere Wirtschaftsbereiche nicht von der wirtschaftlichen Aktivität, sondern von soziologischen Parametern abhängig ist, und zwar der Nettoabwanderungsquote nach Jahrgängen, für die Werte in der vorangegangenen Periode gemessen worden sind.

Schließlich sind die Beschäftigten in den Nichtunternehmensbereichen (Staat, private Haushalte) Gegenstand exogener Schätzungen, die nach spezifischen Methoden vorgenommen werden, vor allem, was die Beschäftigten im Bildungssektor angeht.

Man hat also Projektionen für den Arbeitskräftebedarf der Unternehmen nach 29 Branchen, der Verwaltung, des Finanzierungswesens (Geld und Kredit) und der privaten Haushalte im Jahre 1970 errechnet.

Forschungsarbeiten zur Verbesserung dieser Projektionen des Arbeitskräftebedarfs in den verschiedenen Branchen werden fortgeführt. Komplexere Produktionsfunktionen sollen eingeführt werden, damit zum Beispiel Möglichkeiten der Substitution von Arbeit und Kapital berücksichtigt werden können. Im übrigen wird es die Ausarbeitung eines mittelfristigen, völlig formalisierten und automatisierten technologisch-ökonomischen Projektionsmodells (FIFI)⁵) erlauben,

³) Das schulpflichtige Alter wurde von 14 auf 15 zu Beginn des neuen Schuljahres 1967 und ab 1968 auf 16 Jahre verlängert.

⁴) Vgl. Méthodes de programmation dans le Vème Plan, S. 39 ff. und Anhang III, Kapitel I, S. 128 ff. Etudes et Conjoncture, Nr. 12, Dezember 1966.

Ferner: Rapport général de la Commission de la Main d'Oeuvre — Vème Plan.

⁵) «Présentation du modèle physico-financier de projection économique à moyen terme (FIFI 1)» — I.N.S.E.E., Mai 1968, vervielf. Manuskript.

die Konsequenzen wirtschaftspolitischer Alternativen für das Gleichgewicht auf dem Arbeitsmarkt systematischer aufzuzeigen.

3. Untersuchung des Beschäftigungsgleichgewichts (Arbeitskräftepotential und Beschäftigung)

Bei der hier benutzten Methode sind das Arbeitskräftepotential und der Arbeitskräftebedarf Gegenstand zweier unabhängiger Projektionen. Nichts garantiert, daß diese beiden Größen zusammenfallen: Ein Saldo (positiv oder negativ aus Potential und Beschäftigten) ergibt sich, dessen Interpretation neue Untersuchungen verlangt.

Tatsächlich ist die Hypothese der Unabhängigkeit der verfügbaren Arbeitskräfte vom Arbeitskräftebedarf nur eine erste Annäherung: Im Falle eines Ungleichgewichts schalten sich gewisse Anpassungsmechanismen ein: Veränderung der Arbeitszeiten, Veränderungen der scheinbaren Arbeitsproduktivität, Fluktuationen der Erwerbsquote um ihr langfristiges Gleichgewicht usw. Der Begriff des „ex-ante“-Gleichgewichts ist ein Element der wirtschaftspolitischen Entscheidung. In diesem Sinne tritt es in den ersten Entwürfen des Plans auf, um die Entscheidung für eine Wachstumsrate zu erleichtern: ein Überschuß der verfügbaren Arbeitskräfte läßt auf eine Nutzung des Potentials schließen, die unterhalb der Möglichkeiten des realen Wachstums liegt. Wenn aber die Wahl zwischen den verschiedenen Alternativen, die der Plan anbietet, getroffen ist, wird es notwendig, zu untersuchen, auf welchem Niveau sich das „ex-post“-Gleichgewicht einstellen wird. Eine globale ökonometrische Studie, die die Jahre 1950—1966 umfaßt, hat in einer sehr approximativen Form gezeigt, daß sich nur wenig mehr als ein Drittel der Differenz zwischen den (nach dem Trend des langfristigen Gleichge-

wichts berechneten) verfügbaren Arbeitskräften und den tatsächlich Beschäftigten in einer Veränderung der arbeitsuchenden Bevölkerung⁶⁾ zu manifestieren schien, und daß die zwei anderen Drittel sich in einer konjunkturellen Verringerung der Erwerbsquote auflösten. Die Präzisierung der Mechanismen, die dazu führten, sollte Gegenstand weiterer Untersuchungen sein.

4. Untersuchungen über das Beschäftigungsgleichgewicht auf regionaler Ebene

Die Projektionen des Arbeitskräftepotentials wie des Arbeitskräftebedarfs werden auch für 21 Wirtschaftsregionen durchgeführt, um die Existenz regionaler Ungleichgewichte feststellen zu können. Die Projektion des Arbeitskräftepotentials beruht auf der Hypothese einer Trendextrapolation der interregionalen Wanderungen, wie sie im Laufe der vorangegangenen Periode beobachtet wurden⁷⁾.

Die Extrapolation der Erwerbsquote beruht auf dem Konzept der „regionalspezifischen Koeffizienten“, die für jedes Alter das Erwerbsniveau der Region in bezug auf dasjenige ganz Frankreichs definiert. Dieses Projektionsmodell liefert eine regionale Desaggregation der zukünftigen nationalen Entwicklung der Erwerbsbevölkerung und verbindet die regionale Entwicklung mit derjenigen des ganzen Landes, während gleichzeitig der Rhythmus in den verschiedenen Regionen nicht außer acht gelassen wird⁸⁾.

Die Salden zwischen Potential und Bedarf an Arbeitskräften sind Indikatoren für die Gefahr regionaler Ungleichgewichte, ohne daß es beim augenblicklichen Stand unseres Wissens möglich ist, genau anzugeben, in welchem Verhältnis Veränderungen der Zahl der arbeitsuchenden Personen, der Wanderungsströme, der Arbeitszeiten, der regionalen Erwerbsquoten usw. durch die Ungleichgewichte erzeugt werden.

Untersuchungen sind im Gange, um das Projektionsmodell der interregionalen Wanderungen zu verbessern, um die Schätzungen des Arbeitskräftebedarfs befriedigender zu gestalten, indem mehr Informationen hinsichtlich der Schaffung und Vernichtung von Arbeitsplätzen in bedeutenden Unternehmen aufgenommen werden, und um Fortschritte in der Erklärung der Salden aus Potential und Bedarf nach Arbeitskräften auf regionaler Ebene zu machen.

5. Arbeitskräftebilanzen und Schätzung des kurzfristigen totalen Beschäftigungsgleichgewichts

Eine wesentliche Aufgabe des I.N.S.E.E. auf dem Gebiete der Beschäftigungsforschung besteht in der Erstellung von Arbeitskräftestatistiken, gegliedert nach wirtschaftlicher Aktivität, mit kurzfristiger Prognose über die Entwicklung der Gesamtsituation auf dem Arbeitsmarkt. Anhand der Auswertung von Informationen aus dem Ar-

⁶⁾ Die Arbeitsuchenden sind die Gesamtheit derjenigen Personen, die in einer Bevölkerungszählung oder in einer Beschäftigungserhebung gleichzeitig erklärt haben, keine Beschäftigung zu haben und eine Arbeit zu suchen.

Dieser Begriff ist weitaus umfassender als die geläufige Bedeutung des Terminus „Arbeitslosigkeit“: Er deckt in der Tat sehr verschiedene Sachverhalte und vereinigt unter der gleichen Bezeichnung Erwerbspersonen ohne finanzielle Sicherung; solche, die Gegenstand einer Entlassung wurden und für die die Suche nach einer Beschäftigung eine absolute Notwendigkeit ist; Jugendliche, die eine Erstbeschäftigung suchen und andere Personen, für die die Ausübung der Erwerbstätigkeit etwa so notwendig ist wie für Frauen, die zu arbeiten wünschen, um die Haushaltseinkünfte aufzubessern oder wie für ältere bereits Rente beziehende Personen. Dieses Konzept hat folglich eine mehr ökonomische als soziale Bedeutung: für die mittelfristigen volkswirtschaftlichen Untersuchungen und für die Aufstellung einer jährlichen Beschäftigungsbilanz gibt dieses Konzept die sofort verfügbaren Arbeitskräfte an. Vom technischen Gesichtspunkt her bietet es vor allem den großen Vorteil, mit der Definition der Bevölkerungszählungen kohärent zu sein, die als Basis für die jährlichen Schätzungen und mittelfristigen Projektionen des Arbeitskräftepotentials und der Beschäftigung dient.

⁷⁾ M. Croze: Perspectives démographiques regionales en 1970 et 1978. *Etudes et Conjoncture*, Nr. 4, April 1965.

⁸⁾ B. Grais. Perspectives regionales de population active. *Etudes et Conjoncture*, Nr. 1, Januar 1966.

beitsbereich einer Reihe von Verwaltungsorganen (Krankenversicherung, Arbeitslosenversicherung, usw.) oder mit Hilfe direkter periodischer Erhebungen (Bevölkerungszählung, Stichprobenerhebungen über die Beschäftigung, Zählung der beim Staat oder lokalen Verbänden Beschäftigten usw.), führt das I.N.S.E.E. Schätzungen der beschäftigten Bevölkerung durch. Das Arbeitskräftepotential wird nach einer Methode berechnet, die derjenigen sehr ähnlich ist, die zur mittelfristigen Projektion herangezogen wird. Informationen über die Entwicklung der Erwerbsquote, die die Beschäftigungserhebungen liefern, werden in die Schätzungen aufgenommen.

Es wird so möglich, Bilanzen über die Erwerbsbevölkerung aufzustellen, in denen das Potential und die Beschäftigung gegenübergestellt werden.

Im Rahmen der „Wirtschaftsbudgets“ geben diese verschiedenen Posten der Bilanz Anlaß zu einer kurzfristigen Projektion (1 bis 2 Jahre), und, indem sie mögliche Ungleichgewichte anzeigen, ermöglichen sie, die Entwicklung der Lage auf dem Arbeitsmarkt vorzusehen. Diese Methode, die nunmehr ziemlich zuverlässig ist, hat sich bereits als erfolgreich erwiesen: sie hat im Juni 1968 eine Prognose ermöglicht, die für das vierte Quartal 1968 die Verringerung der Arbeitslosigkeit ankündigte, während die meisten Fachleute zu jener Zeit eine kontinuierliche Erhöhung im Gefolge der Maiereignisse voraussagten.

6. Projektionen des Arbeitskräftebedarfs nach Beruf und Qualifikation

Selbstverständlich erweist sich die Globalanalyse des Beschäftigungsgleichgewichts als unzureichend; denn zahlreiche Friktionen lassen sich auf dem Berufs- und Qualifikationsniveau nachweisen.

Die Bedarfsprojektionen nach Wirtschaftszweigen werden daher um Bedarfsprojektionen nach Berufen vervollständigt. Diese werden aufgrund von Extrapolationen über die Entwicklung der Berufsstrukturen der verschiedenen Branchen durchgeführt. Auf diesem Gebiet werden Untersuchungen in enger Zusammenarbeit mit dem Forschungszentrum für Erwerbsbevölkerung und Beschäftigung (Centre d'Etude de la Population active et de l'Emploi) geführt, das im Rahmen der Ausarbeitung des 5. Plans die Vorausschätzung für die Verteilung der Erwerbsbevölkerung nach Berufen für das Jahr 1970 durchgeführt hat, wo-

⁹⁾ Michel Praderie: «La mobilité professionnelle en France entre 1959 et 1964». *Etudes et Conjoncture*, Nr. 10, Oktober 1966; — «La mobilité sociale en France; liaison entre la formation regue et l'activité professionnelle», *Etudes et Conjoncture*, Nr. 2, Februar 1967.

¹⁰⁾ Centre d'Etude de la Population active et de l'Empl. 217, rue du Faubourg Saint-Honoré, 75 Paris 8ème.

bei es von der Berufsverteilung ausging, die durch die Zählungen der Jahre 1954 und 1962 ermittelt wurden.

Große Anstrengungen hat das I.N.S.E.E. gemacht, um den statistischen Unterbau dieser Projektionen zu verbessern. Zu Beginn des Jahres 1964 wurde eine Untersuchung „Ausbildung und berufliche Qualifikation“ durchgeführt, die sich auf eine Auswahl von 30 000 Personen stützte⁹⁾. Diese Untersuchung hatte ein doppeltes Ziel. Das erste war, Informationen über die berufliche Mobilität zu sammeln, um diese in den Projektionen berücksichtigen zu können. Das zweite Ziel war die Untersuchung des Zusammenhangs zwischen erhaltener Ausbildung und ausgeübtem Beruf, um den Arbeitskräftebedarf nach Berufen durch Ausbildungsniveau und Ausbildungsart ausdrücken zu können. Eine neue Untersuchung dieser Art soll zu Beginn des Jahres 1970 durchgeführt werden.

Im übrigen wurde zu Beginn des Jahres 1968 in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Soziales eine Untersuchung über die „Beschäftigungsstruktur“ in den industriellen und kommerziellen Unternehmen mit mehr als 10 Beschäftigten durchgeführt, die von nun an jedes Jahr durchgeführt werden soll. Ziel ist, in kürzeren Abständen als die allgemeinen Zählungen und in einer besser den Problemen der Vorausschätzung angepaßten Form Daten über die Berufsstruktur in den verschiedenen Wirtschaftsbereichen zu erhalten.

Zu diesem Zweck wurde zusammen mit dem Ministerium für Soziales und dem I.N.S.E.E. eine „Beschäftigungsnomenklatur“ ausgearbeitet. Jeder der 300 Positionen, die diese Nomenklatur umfaßt, ist so definiert worden, daß sie eine gewisse Homogenität vom Gesichtspunkt der Fähigkeiten oder der geforderten Ausbildung her gewährleistet.

II. Vom Ministerium für Soziales durchgeführte Forschungsarbeiten

Die Forschungsarbeiten, die vom Ministerium für Soziales in Auftrag gegeben werden, sind momentan auf mehrere Institutionen verteilt.

Die wichtigste unter ihnen — unter dem Gesichtspunkt der Arbeitsmarktforschung — ist das *Forschungszentrum für Erwerbsbevölkerung und Beschäftigung* (Centre d'Etude de la Population active et de l'Emploi)¹⁰⁾, das zum Nationalen Institut für Bevölkerungsforschung (Institut National d'Etudes Demographiques) gehört.

Ein Teil der Forschungsarbeiten, die von diesem Institut durchgeführt wurden, befaßt sich mit der Verbesserung der Vorausschätzungsmethoden der Erwerbsbevölkerung nach Berufen. Diese Ar-

beit wurde zur Ausarbeitung des 5. Plans herangezogen¹¹⁾.

Man versucht auch, anhand von einigen Beispielen die Einwirkungen des Produktivitätsfortschritts auf die Berufsstruktur abzuschätzen.

Eine zweite Kategorie von Arbeiten befaßt sich mit einer Klassifikationsmethode der Beschäftigungsarten, die den Bedürfnissen der Vorausschätzung und insbesondere der Analyse der Wirkungen des technischen Fortschritts auf die Veränderung der Berufsstruktur besser entspricht. Sie versucht die traditionellen Kriterien der Berufsklassifizierung (Semantik und Einkommensniveau) durch eine Analyse der Arbeitsplätze unter dem hauptsächlichlichen Blickwinkel der Vorausschätzung der Ausbildungsart, die notwendig ist, um eine bestimmte Stellung einzunehmen, zu ersetzen. Dieses Prinzip wird bei einer kleinen Zahl von industriellen Unternehmen zur Analyse der Arbeitsplätze von Arbeitern, Vorarbeitern, technischen Hilfskräften und Technikern angewendet¹²⁾. Im augenblicklichen Stadium werden diese Methoden bei einer größeren Anzahl von Unternehmen, die verschiedenen Wirtschaftsbereichen angehören, getestet.

Schließlich besteht ein wesentlicher Teil der Arbeiten des Forschungszentrums für Erwerbsbevölkerung und Beschäftigung in der Durchführung von Untersuchungen, die auf spezielle Probleme beschränkt sind: Bedarf an Pflegepersonal in öffentlichen Krankenhäusern (1966); Berufswahl von Juristen, Volkswirten, Absolventen von Instituten für politische Wissenschaften und Absolventen der Wirtschaftshochschulen (1967); Untersuchung über die Möglichkeiten, Teilzeitarbeitsplätze im Dienstleistungssektor zu schaffen (1968); Bedarf der Unternehmen an Ingenieuren, Technikern und technischen Hilfskräften (1968); Funktionsweise des Arbeitsmarktes im Stadtgebiet von Annecy; usw.

Bei dem *Zentrum für psychotechnische Forschungen* (Centre d'Etudes et Recherches Psychotechniques C.E.R.P.)¹³⁾ handelt es sich um eine Abteilung für angewandte Psychologie der

¹¹⁾ La prévision de l'emploi dans le cadre du Vème Plan en France.

1. La répartition de la population active par profession en 1970.

2. Essai de calcul des besoins de recrutement par niveau et type de formation. «Population», Nr. 3 und 5, 1966.

¹²⁾ Gabriel Rérat et Claude Vimont: «1. L'Incidence du progrès technique sur la qualification ouvrière — Une nouvelle méthode d'analyse. 2. L'Incidence du progrès technique sur la qualification professionnelle — Le cas des agents de maîtrise, des agents techniques et des techniciens dans l'industrie» Population, Nr. 3, 1966 und Nr. 1, 1967.

¹³⁾ C.E.R.P. — 13, rue Paul Chautard. 75 Paris 15ème.

¹⁴⁾ Institut des Sciences Sociales du Travail — 27, rue de Fleu-rus, 75 Paris 6ème.

¹⁵⁾ Centre d'Etudes et de Recherches sur les conditions d'emploi et de travail des jeunes — 60, rue de la Mouzaia, 75 Paris 19ème.

¹⁶⁾ Institut d'Etudes de l'Emploi — 2, rue Albert Lautman, 31 Toulouse.

Nationalen Vereinigung für die berufliche Ausbildung der Erwachsenen (Association Nationale pour la Formation professionnelle des Adultes). Obwohl seine Tätigkeit im wesentlichen dem Studium von Problemen gewidmet ist, die direkt mit der Auswahl und Ausbildung von Erwachsenen verbunden sind, befaßt es sich auch mit Arbeiten auf Gebieten, die den Arbeitsmarkt berühren. Von diesen Forschungsarbeiten und erst kürzlich abgeschlossenen Forschungsprojekten wären zu nennen: Studium der Einstellungspraktiken und der Ausbildung in der Lyoner Eisen- und Stahlindustrie und deren Auswirkung auf die Berufsstruktur; Untersuchungen über die Unterbeschäftigung weiblicher Arbeitskräfte in drei Industrie- und Hafengebieten (Lorraine, Nord, Provence); Arbeitskräftefluktuation im Kohlenbergbau; Untersuchung über die Anpassung von Landarbeitern in nichtlandwirtschaftlichen Sektoren und an das städtische Milieu; regionales und berufliches Mobilitätsverhalten von Industriearbeitern.

Das *Institut für Arbeits- und Sozialwissenschaften*¹⁴⁾ (Institut des Sciences Sociales du Travail) und das *Forschungszentrum für Beschäftigungs- und Jugendarbeitsbedingungen* (Centre d'Etudes et de Recherches sur les conditions d'emploi et de travail des jeunes)¹⁵⁾ führen ebenfalls Studien dieser Art durch, die mehr oder weniger an den psycho-soziologischen Aspekt der Arbeitsprobleme gebunden sind. Das Institut für Arbeits- und Sozialwissenschaften führt vor allem eine Studie über die Veränderungsdynamik bei der Verwaltungsautomatisierung und eine Forschungsarbeit über Leitungsstrategien und Beschäftigungsplanung in den Unternehmen durch.

Eine Zusammenfassung dieser verschiedenen Teams, die auf benachbarten Gebieten arbeiten, zu einem einzigen Institut ist momentan beabsichtigt, um die Koordinierung zu erleichtern und um die Gesamtleistung durch eine bessere Verteilung der Aufgaben und durch eine Verschmelzung gemeinsamer Tätigkeitsbereiche (Verwaltung, Dokumentation, Erhebungsnetz) zu erhöhen. Schließlich unterhalten die regionalen Arbeitsverwaltungen ebenfalls Forschungseinrichtungen (Echelons régionaux de l'Emploi, Services d'études placés auprès des Directions Regionales du travail et de la main d'oeuvre), welche eine große Zahl von monographischen Studien über gewisse Aspekte des regionalen und lokalen Arbeitsmarktes durchführen.

III. Forschungsarbeiten des Ausbildungsministeriums

Es ist hier leider nicht möglich, alle Forschungsarbeiten zu nennen, die von den Universitäten über Arbeitsmarktprobleme durchgeführt werden.

Das *Institut für Beschäftigungsforschung* (Institut d'Etudes de l'Emploi) der Universität von Toulouse¹⁶⁾ hat sich auf solche Fragen besonders spe-

zialisiert; es führt mehrere Forschungsreihen durch. Die erste Forschungsreihe befaßt sich mit dem langfristigen Wachstum der Arbeitskräfte der regionalen industriellen Unternehmen im Hinblick auf regionale Beschäftigungsvorausschätzungen¹⁷⁾. Die zweite sucht die Ursachen zu präzisieren, die die Entwicklung der unternehmerischen Beschäftigungsstrukturen bestimmt. Ziel ist die Verbesserung der Schätzmethode nach Berufen und Qualifikationsniveau¹⁸⁾. Die dritte schließlich befaßt sich mit Funktionskriterien des Arbeitsmarktes in einer geographisch begrenzten Zone, die ein Stadtgebiet mittlerer Größe enthält,

¹⁷⁾ L. Vincens, A. d'Iribarne, P. Simula: «Population d'établissements et prévision de l'Emploi». *Revue Economique*, Nr. 6, 1967 und Nr. 1, 1968.

¹⁸⁾ J. Vincens, A. d'Iribarne: *Recherches sur les prévisions de l'emploi par profession*; vervielf. Manuskript. Institut d'Etudes de l'Emploi, November 1968. Vgl. den Beitrag von J. Vincens in diesem Heft (S. 579).

¹⁹⁾ Laboratoire d'Economie et de Sociologie de Travail — Faculté de droit et des sciences économiques — 13 Aix-en-Provence.

²⁰⁾ G. Roustang et J. J. Silvestre: «Valeur ajoutée par tête dans l'industrie et structure des qualifications». *Revue économique*, September 1968.

²¹⁾ Centre d'Etudes sociologiques — 82, rue Cardinet — Paris 17ème.

unter einem doppelten Aspekt: Nachfrage der Unternehmen nach Arbeitskräften und Arbeitskräfteangebot der privaten Haushalte. Sie verfolgt im besonderen die Klärung der Motive des Eintritts und des Ausscheidens aus dem Erwerbsleben, die die Veränderungen der weiblichen Erwerbsquote bestimmen.

Das *Institut für Arbeitssoziologie und Arbeitswirtschaft* (Laboratoire d'Economie et de Sociologie de Travail) der Universität von Aix-Marseille¹⁹⁾ hat sich bisher mehr auf das Studium von Lohnproblemen spezialisiert. Einige Forschungsarbeiten berühren auch Arbeitsmarktfragen. Auf dem Gebiet der Beschäftigungsvorausschätzung kann eine Studie über die Zusammenhänge zwischen der Arbeitsproduktivität und der Qualifikationsstruktur der Arbeitskräfte genannt werden²⁰⁾.

Schließlich hat zum Beispiel das *Soziologische Forschungszentrum* (Centre d'Etudes sociologiques)²¹⁾ auf der Grundlage der Ausbildungs- und Qualifikationserhebung, die vom I.N.S.E.E. durchgeführt wurde, sich mit Analysen der Berufsmobilität befaßt.